

Kunst am Bau

Die Kunstinstallation IN OMNES PARTES* von Roland Fuhrmann schmückt das neue Burg-Gymnasium.

Inspiration

Die Daimlerstadt Schorndorf ist die Geburtsstadt des Schöpfers einer motorisierten Individualmobilität, die längst den ganzen Globus erfasst hat. Das Burg-Gymnasium ist für die Schüler und Schülerinnen eine Art richtungsweisende Relaisstation. Vom Burg-Gymnasium aus gehen die Absolventen in alle Richtungen – IN OMNES PARTES. Von hier aus müssen sie ihren Bildungs-, Berufs- und Lebensweg finden. Im Burg-Gymnasium bekommen sie den geistigen Proviant und die Fähigkeiten, um diese Reise zu meistern.

Konzept

Veränderungsbereitschaft und Offenheit für neue Entwicklungen sind Leitbilder des Burg-Gymnasiums. Diese Beweglichkeit vermittelt auch die Kunstinstallation im Atrium des Neubaus. Sie zeichnet sich durch visuelle Leichtigkeit, minimalistische Zielstrebigkeit und klare Linienführung aus. Ihre materialökonomische Lebendigkeit sieht sich im Geiste Gottlieb Daimlers, dessen Ziel ein kleiner, leichter Universalmotor für den Individualverkehr zu Lande, zu Wasser und in der Luft war. Die Antriebsenergie ist hier allerdings zukunftsweisend das Sonnenlicht. Seit dem „Siècle des Lumières“ (Jahrhundert der Lichter) steht das Licht als Metapher für Bildung und Aufklärung. Aufgeladen mit „Bildungs“-Energie bewegt sich die Installation in alle Richtungen – IN OMNES PARTES*.

Umsetzung

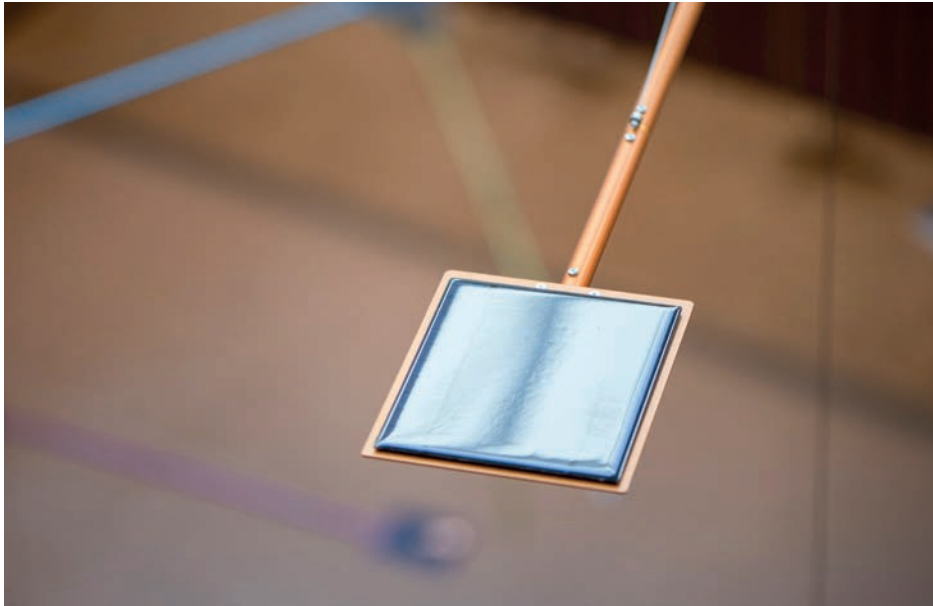
Der zehn Meter hohe Luftraum im betongrauen Atrium des Schulneubaues ist die geeignete Bühne für ein schwebendes, mobiles Raumgemälde in leuchtenden Farben. Durch die

vier je 8 x 1,40 m großen Glasdachflächen fallen Sonnenlichtstreifen in die Halle. An den drei Betontraversen, die das Glasdach unterbrechen, hängen an feinen Stahlseilen farbige Stäbe in verschiedenen Ebenen. Sie sind exakt waagrecht ausbalanciert und können sich horizontal drehen. Jeder Stab ist an einem Ende mit einer kleinen Solarzelle versehen und am anderen Ende mit einem motorgetriebenen Propeller. Im Tagesverlauf wandern die besonnten Streifen durch das Atrium. Trifft das Sonnenlicht auf die Solarzellen, liefern diese elektrischen Strom, der den Propeller antreibt. Dieser leitet langsam eine horizontale Drehbewegung des Stabes ein. Sobald die Solarzelle des Stabes aus der Sonne in den Schatten gedreht ist, stoppt sein Propeller wieder. Eine Steuerelektronik sorgt dafür, dass die Bewegung gleichmäßig ruhig bleibt, abgestimmt auf die Masse-trägheit des jeweiligen Stabes. Die normale Thermik eines so hohen Luftraumes bewegt die Stäbe ebenfalls wie ein Mobile, sodass sich auch abends oder an trüben, sonnenlosen Tagen sanfte Gesamtbewegungen zeigen werden. Die Stäbe bestehen aus rund zwei Meter langen und rund 12 Millimeter starken Aluminium-Rohren, deren Oberfläche jeweils verschieden in leuchtenden Farben eloxiert ist.

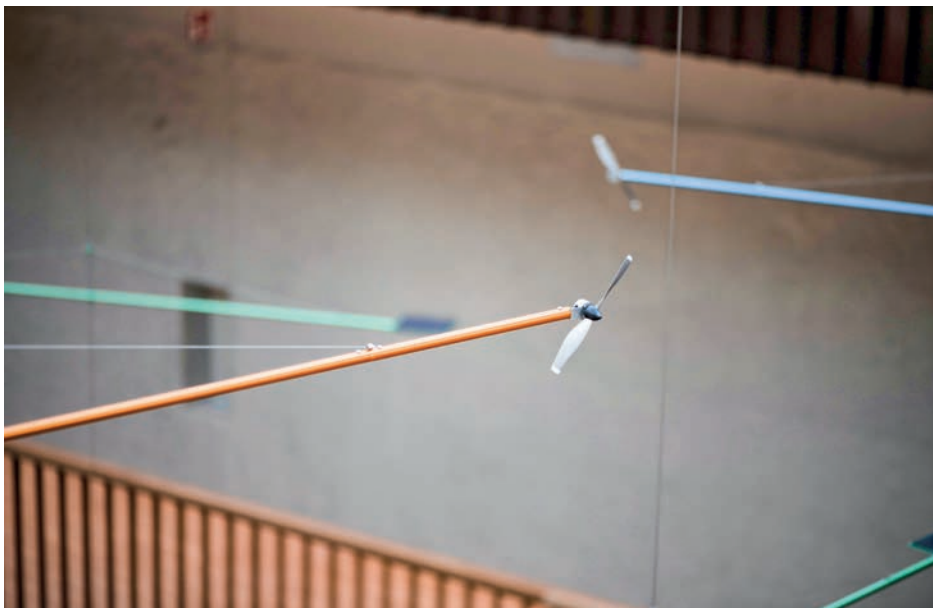
Langlebigkeit & Folgekosten

Die Installation ist prinzipiell wartungsfrei. Durch die Eigenbewegung und geringe Oberfläche kann auch die Staubablagerung vernachlässigt werden. Solartechnik und Elektromechanik sind langlebig, jeweils identisch und leicht auswechselbar. Durch die Vielzahl der Module ergibt sich eine große Redundanz. Selbst bei Ausfall einzelner Module bliebe dies weitgehend unbemerkt und ohne Einfluss auf das bewegte Gesamtbild. Die Installation ist für Vandalismus unerreichbar und besteht aus unbrennbarem Metall. Folgekosten entstehen keine.

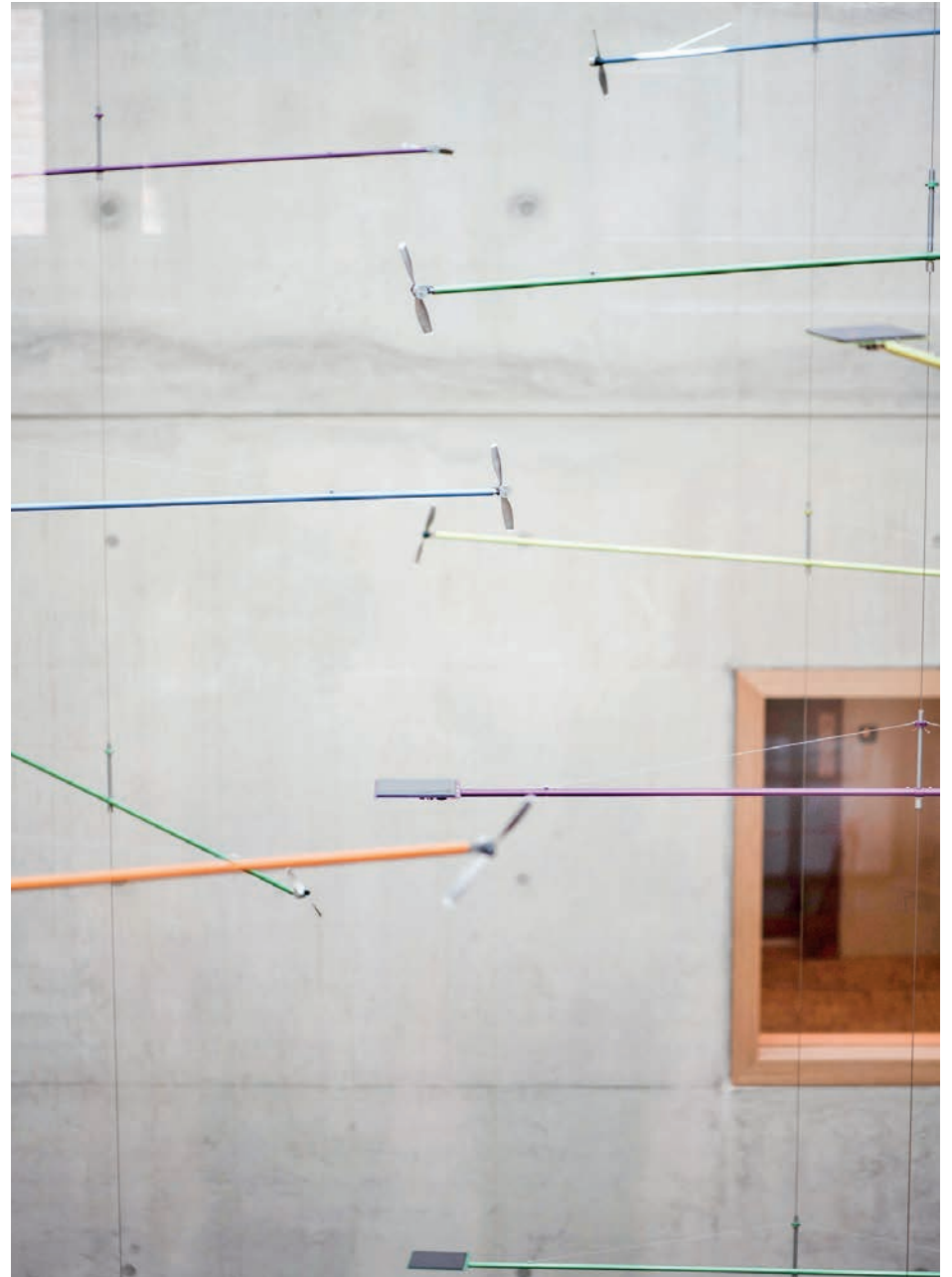
* Lateinisch „in alle Richtungen“



Solarzellen treiben das Kunstwerk an.



Die Propeller setzen die Installation in Bewegung.



Die Kunstinstallation IN OMNES PARTES.



Das Herzstück des Neubaus bildet die offene Aula mit dem Kunstwerk IN OMNES PARTES und einer Raumhöhe von rund zehn Metern.